

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 28 (1934)
Heft: 12

Artikel: Visitation : ein Gesicht
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-136591>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Diesem Stoß hätten die Führer, welche die ganze unnötige Lofung der „Landesverteidigung“ ausgegeben, die Bresche geöffnet. Es wäre nicht das erste Beispiel davon in unsern Tagen.

Genossen, wir beschwören Euch:

Es ist eine ungeheure, eine tödliche Gefahr — erkennet sie. Bleibet dem Sozialismus treu. Gestaltet ihn neu. Es gibt große *Verheißung* für ihn. Aber gestaltet ihn aus seinem eigenen Wesen neu und fallt nicht zu einem fremden ab.

Es ist große Verheißung — ergreift sie! —

Es ist Todesgefahr — wehret sie ab! Leonhard Ragaz.

Dieser Beitrag wird als Flugschrift herausgegeben vom Ausschuß der *Religiös-sozialen Vereinigung der Schweiz*. Sie ist gratis zu haben beim Sekretariat derselben, Gartenhofstraße 7, Zürich 4.

Freiwillige Beiträge an die Kosten sind sehr erwünscht und an die *Religiös-soziale Vereinigung*, Gartenhofstraße 7, Zürich, Postcheck Nr. VIII 15557, einzuzahlen.

Visitation.

Ein Gesicht.

Vor kurzem hat die evangelische Kirchensynode des Kantons Zürich getagt. In Zürich. Sie wurde durch eine Predigt unseres Freundes Lejeune eröffnet. Davon habe ich nichts vernommen, aber sie hat ohne Zweifel etwas Gutes und Aktuelles gesagt. Ich habe nur den Bericht über die *Verhandlungen* gelesen. Und da mußte nun *Eines* auffallen und ist nicht nur mir aufgefallen. Diese Synode tagte in einer Stadt, die angefüllt ist von Dingen, welche Christus widersprechen. Da war vor kurzem die Luftschutz-Ausstellung. Da schreit es auf den Straßen: „Juda verrecke!“ Da beleidigt man den Fremdling, der im Neuen Testament ganz besonders mit Christus identifiziert wird. Da flackert jeden Augenblick aus dem wilden Haß der Klassen und Parteien die Flamme des Bürgerkrieges auf. Von alledem wußte diese Synode nichts. Sie erledigte die üblichen geschäftlichen Nichtigkeiten. Dann aber hatte sie ein Hauptthema: das einer *Visitation*. Es sollen Abordnungen der geistlichen Behörden in die Gemeinden und sollen prüfen — was? Ich denke, wie es mit dem Kirchenbesuch, dem Bibellefen, der Frömmigkeitsübung und Kirchlichkeit, vielleicht auch der Rechtgläubigkeit und Moral der Gemeinden stehe. Einer meinte, mit solchen Visitationen hätte einst die Reformation begonnen. Er dachte offenbar, mit der von der Synode beschlossenen beginne vielleicht eine neue, vielleicht gar, wer weiß, mit ihm selbst als „Führer“.

Daran vor dem Einschlafen denkend, hatte ich einen Traum, der wie eine Vision war. Ich sah einige dieser Herren — Geistliche und Laien — als Visitatoren aufs Land hinausziehen, feierlich, schwarz gekleidet, um die Gemeinden zu prüfen, ob sie rechte christliche und

evangelische Gemeinden seien. Feierlich, würdig, schwarz! Und sie ließen Männer und Frauen, Jung und Alt kommen und fragten, prüften. Plötzlich sah ich über ihnen den Himmel sich öffnen und auf den Wolken des Himmels, umgeben von seinen Scharen, *Christus selbst* erscheinen. Und dann, auf einmal, war er mit unter ihnen. Nicht feierlich, nicht in Schwarz, sondern ganz einfach, ja arm und geschlagen, als „geringster der Brüder“. Und doch als *Richter* — gerade so. *Er* wurde zum Visitator. *Er* prüfte. Und zwar vor allem die Prüfenden. *Er* fragte: „Wo steht denn in dem Evangelium, das meinen Sinn kundtut, etwas vom Katechismus und Kirchentum? Wo etwas vom Bibellefen? Habt Ihr mein Gleichnis vom Weltgericht nicht gelesen? Wo steht darin etwas von *solchen* Dingen? Ueber diese Dinge wollen wir ein andermal reden. Aber das Erste, wonach eine Gemeinde, die sich nach meinem Namen nennt, fragen muß, ist das *Reich Gottes* und seine Gerechtigkeit. Diese aber geht auf den *Bruder*. *Ich frage euch nach dem Bruder*. Ihr läßt den Fremdling verstoßen und den Juden schänden? Ihr bekümmert euch nicht um den drohenden Bürgerkrieg und nicht um den drohenden Giftgaskrieg? Ihr meint, mich zu ehren, indem ihr eure und meine Brüder, die Kinder eures und meines Vaters, vernachlässigt? Gehet von mir. Ich habe euch nie gekannt!“

So wurden, in meiner Traumvision, die christlichen Visitatoren von Christus visitiert. Und es war mir noch im Wachen, als hörte ich den Schall einer Posaune und den Lärm eines großen Sturzes.

*



Zur Weltlage

Die Welt am Jahresende.

Wir wollen versuchen, das, was über die während der Berichtszeit geschehenen oder sich anbahnenden Weltbegebenheiten zu sagen wäre, mit einem Ueberblick der Entwicklungen des ganzen scheidenden Jahres zu verbinden und vielleicht dabei auch das Weihnachtslicht darauf fallen zu lassen. Dieses können wir wohl am besten tun, wenn wir sofort das Thema ins Auge fassen, das ja, für Leser, die ein wenig guten Willen haben, ausgesprochen oder unausgesprochen immer den Mittelpunkt dieser Ausführungen „Zur Weltlage“ bildet und zu deren Sinn und Zweck gehört; es ist

Der Kampf um den Frieden.

Wie steht es nun damit?

Dieser Kampf mußte sich, so wie die Dinge liegen, wesentlich um ein Thema bewegen: *Hitler-Deutschland* und seine weltbedrohende *Aufrüstung*. Diese Tatsache ist erst im Laufe des vergangenen Jahres